

DAS  
KORBMACHER-  
HANDWERK  
IN  
BEISEFÖRTH



Der letzte Obermeister der Korbmacherinnung OTTO WIEGEL

1900 - 1967

## DAS KORBMACHERHANDWERK IN BEISEFÜRTH

Beiseförth liegt sehr eingezwängt zwischen den Bergen: Beisenberg (427 m); Fährberg (242 m); Wildsberg (468 m). So schön die landschaftliche Lage unseres Dorfes mit der reizvollen Nähe von Wald und Wasser ist, so eng und klein ist die Gemarkung: 511 ha.

Wald:	193 ha
Ackerland:	136 ha
Wiesen und Grünland:	72 ha
Gartenland:	4 ha.

Wegen der verhältnismäßig kleinen Feldflur gibt es heute in Beiseförth nur drei größere Bauernhöfe mit etwa 80 bis 120 Morgen und einen Bauernhof, der 30 bis 50 Morgen bewirtschaftet.

Nebenerwerbsbetriebe mit einem bis 20 Morgen gibt es kaum noch.

Anders war es gegen Ende des 18. Jahrhunderts. Die Saat brachte durchschnittlich nur geringen, sechs- bis siebenfachen Ertrag. Durch Erbteilung bestand viel Kleinbesitz. Die Landwirtschaft vermochte nicht allein ausreichend zu ernähren. So wurde überall -auch von den größeren Bauern- die Leinweberei als zusätzliche Verdienstmöglichkeit betrieben.

Im Jahre 1822 wurde in Manchester (England) der mechanische Webstuhl erfunden, der schnell Verbreitung fand. Seine Erzeugnisse waren feiner, gleichmäßiger und viel billiger. Er konnte schnell und in großen Mengen produzieren und brauchte nur wenige Betriebskräfte.

Mit dem mechanischen Webstuhl konnte die Handweberei nicht mehr in Wettbewerb treten. Trotz 12-14-stündiger Arbeit pro Tag war der Verdienst mehr als kümmerlich. Not, Elend, Arbeitslosigkeit war die Folge. Die karge Erwerbsmöglichkeit fiel nun auch noch fort. Wenn es 1855 nur noch einen Leineweber in Beiseförth gab, so birgt diese Zahl unendliche Not.

1850 wohnten von 145 Familien 50 Familien zur Miete. Das Dorf war stark verschuldet, noch waren die Schulden für Kirchbau und Schule (1820 und 1828) abzuzahlen.

Die Haupteinnahme bestand in der Branntweinsteuer, besonders billigster Kartoffelfusel wurde sehr häufig getrunken, um sich für ein paar Stunden über das äußere Elend hinwegzusetzen.

In dieser Zeit der Ausweglosigkeit und der Umstellung sah man in Beiseförth in der Korbflechtereie eine neue Erwerbsmöglichkeit. Warum ausgerechnet Beiseförth ein Mittelpunkt der Korbmacher wurde, ist nicht belegt.

Vielleicht ist dies eine Erklärung: Die benötigten Weiden konnte man an der Beise und an der Fulda schneiden. Später reichte das heimische Material nicht mehr aus. Es kamen ganze Eisenbahn-Waggons mit Weiden aus:

Bayern (Lichtenfels: Fa. Hourdeaux u. Bergmann,  
Vertreter: Herr Höhn)

(Lichtenfels: Fa. Bamberger)

Warthe-Netzebruch: (Küstrin: Fa. Kanopka)

Schlesien: (Tirschtiegel).

Die Beiseförther Korbmacher breiteten sich immer mehr aus. In der Blütezeit waren es über 50 Handwerksbetriebe bei etwa 800 Einwohnern.

Während des Ersten und Zweiten Weltkrieges wurden Geschößkörbe für Artilleriemunition geflochten. Für die eingezogenen, wehrfähigen Männer halfen Mädchen und Frauen aus. In den schweren Jahren nach dem Ersten Weltkrieg war der Verdienst sehr gering.

Früher gab es hier viele kleine landwirtschaftliche Nebenbetriebe mit ein bis zwei Kühen. Für die Korbmacher bedeutete das eine Festigung ihrer Existenzgrundlage. Viele zogen sich ihre Ackernahrung selbst und flochten, da sie zeitlich nicht gebunden waren, Körbe. Es waren gesunde Familienbetriebe, die aber lange tägliche Arbeitszeiten verlangten. Sie konnten auf Vorrat arbeiten und stapelten im Winter ihre Ware zu Hause. Das war ein großer Vorteil gegenüber anderen Berufen.

Alle Korbmacher waren in einer Korbmacherinnung zusammengefaßt, die ihre Berufsprobleme behandelte, vor allem auch den Einkauf von Weiden besorgte. Um recht billig an das Material zu kommen, übernahm man das Schneiden und Verladen der Weiden selbst. Es wurde genau aufgeteilt, wieviel Männer zu stellen waren. Zum Schneiden nahm man ein Ziehmesser, eine Hippe (den Knipp). Mit ihm ging es am besten.

So kauften die Innung oder Privatpersonen von den Gemeinden Lisenhausen, Kassel/Vellmar, Sontra und Wega (bei Bad Wildungen) die Weiden. Nach dem Blätterfall im Spätherbst (November/Dezember) wurden die Weiden geschnitten und verladen. Das dauerte je nach Bestand und Menge einige Tage bis zu einer Woche.

Auf dem Ladeplatz am Bahnhof Beiseförth wurden die Weidenpacken (Bündel) auf die einzelnen Lose verteilt. Wenn man mit dem Ausladen fertig war, wurden die Lose gezogen. Es ging also ganz gerecht zu, trotzdem war mancher mit der Verteilung nicht zufrieden. Mit Kuhfuhrwerken wurden die Weiden nach Hause gefahren und die Ladefläche geräumt. Die

Innung ermittelte den Preis, den jeder zu bezahlen hatte, zog das Geld ein und überwies es an den Verkäufer.

Zu Hause begann meistens umgehend eine zweite wichtige Arbeit. Die Weiden wurden der Größe nach sortiert, sie wurden ausgezogen. Am wertvollsten waren die Längen von 1,20 m bis 2,00 m; an den großen, langen Weiden war man nicht so interessiert, aber sie mußten nun mal mit abgenommen werden.

Ungleich teurer als die grünen Weiden waren die weißen Weiden, die für alle Arten von weißen Körben (Waschkörbe) und Korbwaren verwendet wurden. Um auch hier möglichst billig an das Material zu kommen, schälte man sie selbst, was eine zeitraubende Arbeit war.

Beim Aussortieren wurden die Weidenpacken schon vorgesehen, die man schälen wollte. Im nächsten Frühjahr, mit Beginn der Vegetationsperiode (April/Mai), wurden die grünen, jetzt trockenen Weiden in einen Wassergraben gestellt und das Wasser etwas gestaut. Nach einigen Wochen schlugen die Weiden aus, bildeten Kätzchen und standen im Saft. Sie wurden zu Hause durch den Schäler gezogen. Das war gar nicht so leicht, zumal die weiße Rute recht glitschig war. Man half sich mit einem alten Handschuh, noch besser mit trockenen Lappen.

#### Stichjahr 1932

Aus grünen Weiden (Preis im Durchschnitt etwa 1,80 - 2,25 RM je Zentner) wurden geflochten:

Henkelkorb	rund oder oval (verziert mit weißen Weiden)	ca. 1,00 - 1,20	RM
Kartoffelkorb		ca. 1,00	RM
Darmstädter (in Oberhessen gebräuchlich)		ca. 1,30	RM
Vier-Metzenkorb		ca. 2,00	RM
Kohlenkorb		ca. 2,50	RM
Futterkorb		ca. 3,00	RM

Aus weißen Weiden (Preis im Durchschnitt etwa 15,00 RM je Zentner. Die gefragteste Länge war 1,20 m - 2,00 m - je nach Stärke) wurden alle möglichen Arten von Wäschekörben (Aussteuerkörbe) geflochten:

oval (im Boden nach Zoll gemessen)

14 Zoll	ca. 1,50 RM
16 Zoll	ca. 2,00 RM
18 Zoll (kleiner Wäschekorb)	ca. 2,50 RM
21 Zoll (mittlerer Wäschekorb)	ca. 3,00 RM
24 Zoll (großer Wäschekorb)	ca. 3,75 RM
27 Zoll (Kinderkorb)	ca. 4,50 RM

rund

10-12 Zoll (Tassenkorb)	ca. 1,30 RM
14 Zoll (Mähnchen)	ca. 1,50 RM
16 Zoll (Dorfkorb) einfach oder doppelt	ca. 2,50-3,50 RM

viereckig

in verschiedenen Größen - auf Bestellung

Deckelkörbe

Die Landwirte nahmen damit das Essen aufs Feld (in verschiedenen Größen)	ca. 4,00-5,00 RM
--	------------------

Reisekörbe

Schließkörbe in verschiedenen Größen auf Bestellung

Kötzen

Rückentrage; daher der Name Kötzenflicker	ca. 3,00 RM
---	-------------

<u>Kuchenhorden</u> (90 x 60 cm)	ca. 2,00-2,50 RM
----------------------------------	------------------

Korbmöbel

Sessel	ca. 4,00-6,00 RM
Bänke	ca. 15,00 RM
Tische	ca. 5,00-6,00 RM

Blumenkrippen

ca. 15,00-20,00 RM

Der Materialanteil bei den einzelnen Waren lag bei etwa einem Drittel des Preises.

An den weißen Körben erzielte man einen besseren Verdienst. Man arbeitete lieber mit ihnen! Es war eine saubere Arbeit. Nach der Fertigstellung wurden sie ausgeputzt (die Weidenenden wurden abgeschnitten), leicht angefeuchtet, gestapelt, mit einer Plane abgedeckt und geschwefelt. Nun waren sie gebleicht, gegen Holzwürmer geschützt und wegen ihres guten Aussehens besser verkäuflich. Wenn in einer Kammer geräuchert wurde, so roch man es im ganzen Haus.

Wenn grüne Weiden gekocht und dann geschält werden, sehen sie rötlich-braun aus (von der Lohe). Sie kosten etwa so viel wie weiße Weiden, wurden aber in Beiseförth wenig verarbeitet. Zu Waschkörben konnte man sie nicht gebrauchen (Gefahr des Färbens!). Für Kötzen wurden sie häufig benutzt. Heute werden noch Hundekörbe daraus geflochten.

Grüne Weiden können nach dem Schnitt nicht gleich verarbeitet werden. Sie lagern den Winter über bis zum nächsten Sommer, müssen erst austrocknen, damit die Körbe nicht zusammenschrumpfen, sondern Halt haben und fest bleiben.

Die trockenen, abgelagerten Weiden können in diesem Zustand nicht gleich geflochten werden. Sie würden brechen. Deshalb müssen sie einige Tage in einem länglichen Bottich, einem Bassin o.ä. eingeweicht werden. Früher wurden sie häufig an geeigneten Stellen in die Beise oder in die Fulda gelegt und mit Steinen beschwert. Sie wurden eingeweicht.

Weißer Weiden müssen auch eingeweicht werden. Sie können aber schon nach einigen Stunden verarbeitet werden.

Zum Umwickeln der FüÙe der Korbmöbel brauchte man Schienen (Schenn). Anfangs stellte man sie selbst her. Die eingeweichte weiÙe Weide wurde am Fußende gedrittelt und mit einem Weidenreißer (Wierenrisser) längs aufgezogen (gespalten). Die stärkeren Weiden wurden geviertelt. Dann wurden sie durch den Schienenhobel gezogen, so daÙ nur noch die Schiene (der Span) übrigblieb. Nach dem letzten Krieg kaufte man die Schienen. Für gewisse Henkelkörbe nahm man Rohrschienen.

#### Arbeitsgeräte des Korbmachers

-----

Korbmacherbank (nicht zu hoch)  
Klopfholz  
Klopfeisen  
Weidenschere  
Weidenmesser  
Korbeisen (Stecheisen)  
Zollstock  
Biegeeisen (für Korbmöbel und Kötzen)  
groÙes Arbeitsbrett für viereckige Körbe.

Jeder Korbmacher hatte neben sich eine Wasserwanne stehen. Wenn er weiÙe Körbe machte, zog er immer wieder die Weiden durch das Wasser. Ebenfalls befeuchtete er vor dem Zuschlagen am oberen Rande des Korbes die starken Setzweiden mit einem nassen Lappen, damit sie beim Umschlagen nicht brechen sollten.

So schnell die weiÙen Weiden weich wurden, so schnell wurden sie auch wieder trocken und hart.

Durch die Wirtschaftskrise (Millionen von Arbeitslosen) war die Lage der Korbmacher gegen Ende 1932 besonders schwierig. Wer wollte noch, wer konnte noch Körbe kaufen? Wer hatte schon Geld? Die Arbeitslosenunterstützung war ganz gering. Es war eine trostlose Zeit!



Die hiesigen Korbhändler, die mit ihren Pferdewagen in die weitere Umgegend bis zur Schwalm, zum Vogelsberg und in die Wetterau zogen, boten für den Kartoffelkorb nur noch 50 Pfennig, und manch einer war froh, wenn er 60 oder 70 Pfennig bekam.

Als Beispiel:

Ein guter Korbmacher konnte bei langer Arbeitszeit am Tag etwa sieben Kartoffelkörbe flechten. Das war etwa eine Tageseinnahme von 3,50 - 4,90 RM. Davon mußten noch die Weiden bezahlt werden. Es lohnte sich also wirklich kaum noch. Wer keine eigene Ackernahrung hatte oder zur Miete wohnte, war besonders schlimm dran.

Ein Geselle verdiente etwa 10,00 RM in der Woche.

Ein Lehrling bekam mit Mittagessen und Nachmittagskaffee

- |             |                            |
|-------------|----------------------------|
| 1. Lehrjahr | etwa eine RM in der Woche  |
| 2. Lehrjahr | etwa zwei RM in der Woche  |
| 3. Lehrjahr | etwa drei RM in der Woche. |

In diesen schweren Jahren wollte kein Junge mehr bei diesen knappen Verdienstmöglichkeiten Korbmacher werden. Als die Wirtschaftskrise dann langsam nachließ, suchten sich viele junge Korbmacher eine andere, bessere Erwerbsmöglichkeit. Viele gingen damals zur Eisenbahn oder suchten sich in Kassel oder Melsungen andere Arbeit. Die Alten betrieben ihr Handwerk weiter und starben langsam aus.

Durch die leichteren und besseren Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten, die geregelte Arbeitszeit (damals noch 48-Stunden-Woche) und durch die bessere soziale Sicherung (Invalidenversicherung, Arbeitslosenversicherung, Unfallversicherung, Krankenversicherung) in der heutigen Industriegesellschaft ist, wie schon gesagt, die Korbflechterei sehr zurückgegangen; die

Korbflechterei, die fast 100 Jahre Beiseförth sein Gepräge gab. So war es auch zu verstehen, daß die Beiseförther früher weithin unter dem Namen "Kötzenflicker" bekannt waren. Dieser Name wurde wohl nicht immer gern gehört - heute schmunzelt man darüber, und manch einer denkt mit einer gewissen Wehmut an diese Zeiten zurück.

1932 gab es in Beiseförth drei Korbhändler:

Georg Rohde (Schrengerjerjens)

Heinrich Schmelz (Beesen-Schmelz)

Georg Aube1 (Gassen-Schorsche)

In Neumorschen waren

Konrad Schmelz

Karl Schmelz

In Malsfeld war

Georg Schmelz.

Sie fuhren mit ihren Pferdewagen (Planwagen) im Lande herum, um ihre Körbe und Korbwaren zu verkaufen. Sie blieben manchmal mehrere Wochen fort, je nachdem das Geschäft ging. Manchmal kamen sie früher nach Hause, oft ließen sie auch Körbe nachschicken.

Nach dem Krieg fuhren die Korbhändler mit Autos. Sie hatten damit einen viel größeren Aktionsradius, kamen öfters nach Hause und hatten keine größeren Übernachtungskosten mehr. Die Körbe wurden immer mehr durch Plastikerzeugnisse ersetzt.

Korbmacher, die ausschließlich von ihrem Handwerk leben, gibt es heute hier nicht mehr.

Folgende Korbmacher gab es hier 1932

1.	Georg (Jerje) Körbel (Auszügler)	Im Beisegrund 1	1864 - 1944
2.	Georg Hofmann (Samms)	Malsfelder Str.7	1882 - 1946
3.	Wilhelm Harbusch	Mühlenstr. 34	1882 - 1956
4.	Jakob Harbusch, Sohn	Mühlenstr. 34	1905 - 1972
5.	Karl Harbusch, Sohn	Mühlenstr. 34	1913 -
6.	Konrad Weitzel (der lange Mann, Hausschlachter)	Beisenberg 3	1867 - 1945
7.	Konrad Rohde	Brunnenstr. 8	1875 - 1957
8.	Georg Rohde, (Rohden Schwarzer) Sohn	Brunnenstr. 8	1904 - 1944 verm.
9.	Heinrich Rohde (Deeters)	Brunnenstr. 14	1873 - 1950
10.	Gustav Rohde (Deeters), Sohn	Brunnenstr. 14	1911 -
11.	Georg Garde	Brunnenstr. 18	1876 - 1964
12.	Adam Garde, Sohn	Brunnenstr. 18	1915 - 1943 gef.
13.	Heinrich Harbusch (Trappen)	Brunnenstr. 20	1860 - 1935
14.	Ernst Harbusch (Trappen) Sohn	Brunnenstr. 20	1907 -
15.	Martin Harbusch (Trappen) Sohn	Brunnenstr. 20	1909 - 1944 gef.
16.	Heinrich Aabel (Reenerts)	Brunnenstr. 13	1879 - 1963
17.	Adolf Aabel (Reenerts), Sohn	Brunnenstr. 13	1907 - 1945 gef.
18.	Fritz Harbusch (Walters) heute in Altmorschen	Brunnenstr. 22	1906 -
19.	Wilhelm Walther (Philipps) Sohn	Brunnenstr. 24	1893 - 1962
20.	Konrad Walther (Philipps) Sohn	Brunnenstr. 24	1900 - 1966
21.	Johannes Wiegel	Brunnenstr. 26	1860 - 1946
22.	Hartmann Wiegel, Sohn	Brunnenstr. 26	1883 - 1945
23.	Jakob Kollmann (Tambouren)	Brunnenstr. 30	1887 - 1949
24.	Karl Ickler (Stingen)	Brunnenstr. 34	1915 - 1978
25.	Heinrich Schmelz (Foolen- Schmelz)	Brunnenstr. 23	1877 - 1960
26.	Konrad Schmelz (Foolen-Schmelz) Sohn	Brunnenstr. 23	1906 - 1944 gef.
27.	Justus Reyer	Brunnenstr. 23	1913 - 1943 gef.
28.	Eckhard Rudolph (Eckerts)	Brückenstr. 22	1872 - 1946
29.	Jakob Rudolph, Sohn (weil arbeitslos, umgelernt)	Brückenstr. 22	1904 -
30.	August Rudolph, Sohn	Brückenstr. 22	1905 - 1968
31.	Heinrich Rudolph, Sohn	Brückenstr. 22	1910 - 1943 gef.
32.	Georg Rohde (Schrengerjerjens) Korbhändler	Brückenstr. 13	1873 - 1935
33.	Heinrich Rohde, Sohn	Brückenstr. 13	1903 -

34.	Kurt Rohde, Sohn	Brückenstr. 13	1909 - 1945	gef.
35.	Lorenz Reyer		1901 - 1980	
36.	August Harbusch (Vorstands, Ajusts)	Brückenstr. 11	1869 - 1946	
37.	Heinrich Harbusch, Sohn	Brückenstr. 11	1897 - 1933	
38.	Heinrich Zicklam (Howwersch)	Brückenstr. 18	1910 - 1943	gef.
39.	Philipp Rohde (Auszügler)	Brückenstr. 9	1847 - 1934	
40.	Wilhelm Körbel (als Korbhändler aufgehört)	Brückenstr. 9	1868 - 1940	
41.	Georg Körbel (Körbels Schorsche) Sohn	Brückenstr. 9	1900 - 1974	
42.	Heinrich Rohde (Schuhmachersch)	Brückenstr. 12	1877 - 1950	
43.	Konrad Rohde (Schuhmachersch) Sohn	Brückenstr. 12	1909 - 1945	gef.
44.	Otto Wiegel	Brückenstr. 12	1900 - 1967	
45.	Heinrich Hommel	Brückenstr. 1	1914 - 1944	verm.
46.	Heinrich Schmelz (Beesen- Schmelz, Korbhändler)	Mühlenstr. 24	1891 - 1966	
47.	Johannes Rudolph (Gritten, Hausschlachter)	Mühlenstr. 18	1876 - 1952	
48.	Hartmann Zicklam	Mühlenstr. 9	1902 - 1977	
49.	Heinrich Ritter (Kothen)	Bergstr. 11	1895 - 1974	
50.	Georg Harbusch (Bärgans)	Bergstr. 13	1867 - 1961	
51.	Heinrich Harbusch (Bärgans)	Bergstr. 17	1864 - 1942	
52.	Joh. Heinrich Harbusch (Kanhenner)	Kirchweg 7	1869 - 1946	
53.	Fritz Harbusch (Kanhenner, Postasträger), Sohn	Kirchweg 7	1904 - 1978	
54.	Georg Aabel (Gassen-Schorsche, Korbhändler)	Gasse 4	1898 - 1974	
55.	Georg Aabel (Kleene Gassen)	Gasse 4	1912 - 1978	
56.	Georg Harbusch (Wichets)	Bergstr. 27	1872 - 1945	
57.	Julius Harbusch (Wichets) Sohn	Bergstr. 27	1907 -	
58.	Gustel Buhre	Bergstr. 20	1911 -	
59.	Johannes Harbusch (Ellersch)	Grüne Str. 2	1865 - 1951	
60.	Eckhard Peter (Boahnen)	Grüne Str. 8	1910 -	
61.	Georg Fischer (Kotterlischens Schorsche)	Grüne Str. 7	1864 - 1947	

62. Georg Müldner  
(Müldners Schorsche) Bahnhofstr. 2 1909 - 1976  
Kaschemme (abgerissen) hinter Haus Stransky
63. Georg Fischer Kaschemme  
(Schusters Schorsche, alter Sänger)(abgerissen) 1904 - 1980

Vor dem Ersten Weltkrieg bildete sich aus den Reihen der Korbmacher eine Genossenschaft, die Geschoßkörbe für Artilleriemunition herstellte und lieferte.

Eine Korbmacherinnung, der alle Korbmacher angehörten, wurde erst nach dem Krieg um 1919 gegründet.

Der erste Obermeister war Heinrich Rohde (Deeters).

Nach einigen Jahren wurde Konrad Rohde zum Obermeister gewählt. Er blieb es bis zu seinem Tode 1957.

Letzter Obermeister bis zu seinem Tode 1967 war Otto Wiegel.

Die Korbmacherinnung war so stark, daß sie sich in den Jahren 1919 - 1933 an den Gemeindewahlen beteiligte und mit großem Erfolg eine eigene Liste aufstellte.

Herzlichen Dank möchte ich Herrn Ernst Harbusch sagen für seine vielen erschöpfenden Auskünfte. Von den heute hier noch lebenden wenigen Korbmachern hat er am längsten (von 1921 - 1976) dieses Handwerk ausgeübt.

Herzlichen Dank

Frau Käthe Lehmann, Finkenweg 2, Beiseförth  
für das Schreiben dieser Zusammenstellung;

der Gemeindeverwaltung Malsfeld (Herrn  
Bürgermeister Kurt Stöhr) für die Vervielfältigung  
sowie allen anderen Helfern.

Hans Wiegel

Beiseförth, Januar 1981